

# Leitfaden: Biodiverse Grünflächenpflege

an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt



Milana Alvarez, Luise Meisinger, Selina Meyer

# Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung .....	3
2. Flächeneinteilung mit Übersichtskarte .....	4
3. Pflege.....	11
3.1. Rasen- und Wiesenflächen .....	11
3.1.1 Sport- und Spielrasen – Intensiv genutzter Rasen.....	11
3.1.2 Gebrauchsrasen.....	11
3.1.3 Wiesen – Extensiv genutzte Flächen.....	13
3.2 Straßen- und Wegeränder .....	14
3.3 (Stauden-) Beetflächen .....	15
3.4 Gehölze.....	17
3.4.1 Einzelbäume .....	17
3.4.2 Baumhain .....	17
3.4.3 Hecken .....	18
3.5 Totholz.....	21
4. Maßnahmen zur Aufwertung der Flächen.....	21
4.1 Benjes Hecke .....	21
4.2 Hohlweg .....	22
4.3 Trockenmauer.....	23
4.5 Nachpflanzungen.....	24
4.6 Weiterentwicklung von Rasen/Wiesen.....	24
4.7 Anlage von mehrjährigen, heimischen Blühwiesen .....	24
4.8 Förderung von Kletterpflanzen .....	25
5. Begriffserklärungen .....	25
6. Fazit und Ausblick.....	28
Literaturverzeichnis .....	30
Senatra – Service Learning und nachhaltige Transformation an Hochschulen .....	32

# 1. Einleitung

Das Außengelände unserer Universität ist nicht nur ein Ort des Lernens und der Begegnung, sondern auch ein wertvoller Lebensraum für zahlreiche Pflanzen- und Tierarten. Eine nachhaltige Pflege dieses Geländes trägt nicht nur zur ästhetischen Gestaltung des Campus bei, sondern spielt auch eine entscheidende Rolle für den Erhalt der Biodiversität.

Biodiversität – die Vielfalt an Lebensräumen, Arten und genetischen Ressourcen – ist die Grundlage eines stabilen und widerstandsfähigen Ökosystems. Gerade in urbanen und stark genutzten Bereichen ist es wichtig, natürliche Lebensräume zu erhalten und zu fördern. Durch eine bewusste und naturnahe Gestaltung können wir dazu beitragen, dass sich Insekten, Vögel und andere Tiere ansiedeln, heimische Pflanzen gedeihen und ökologische Kreisläufe gestärkt werden (Hauck & Weisser, 2018).

Dieser Leitfaden gibt praktische Hinweise, wie das Uniaußengelände gepflegt werden kann, sodass sowohl die Bedürfnisse der Menschen als auch die der Natur berücksichtigt werden. Gemeinsam können wir eine vielfältige, artenreiche und nachhaltige Umgebung schaffen – für heutige und zukünftige Generationen.

## 2. Flächeneinteilung mit Übersichtskarte

Die erstellte Flächeneinteilung bietet einen ersten Überblick und sollte bei veränderten Rahmenbedingungen entsprechend aktualisiert werden.

### Legende

-  Sport- und Spielrasen
-  Gebrauchsrasen
-  Wiesen
-  Beetflächen
-  Formschnitthecken
-  Naturnahe Hecken
-  Baumhain
-  Dachbegrünung

## Flächen um die Zentralbibliothek



Es finden sich die Flächentypen: Gebrauchsrasen, Wiese, Staudenbeete, Formschnitthecken, naturnahe Hecken, Baumhaine und Einzelgehölze.

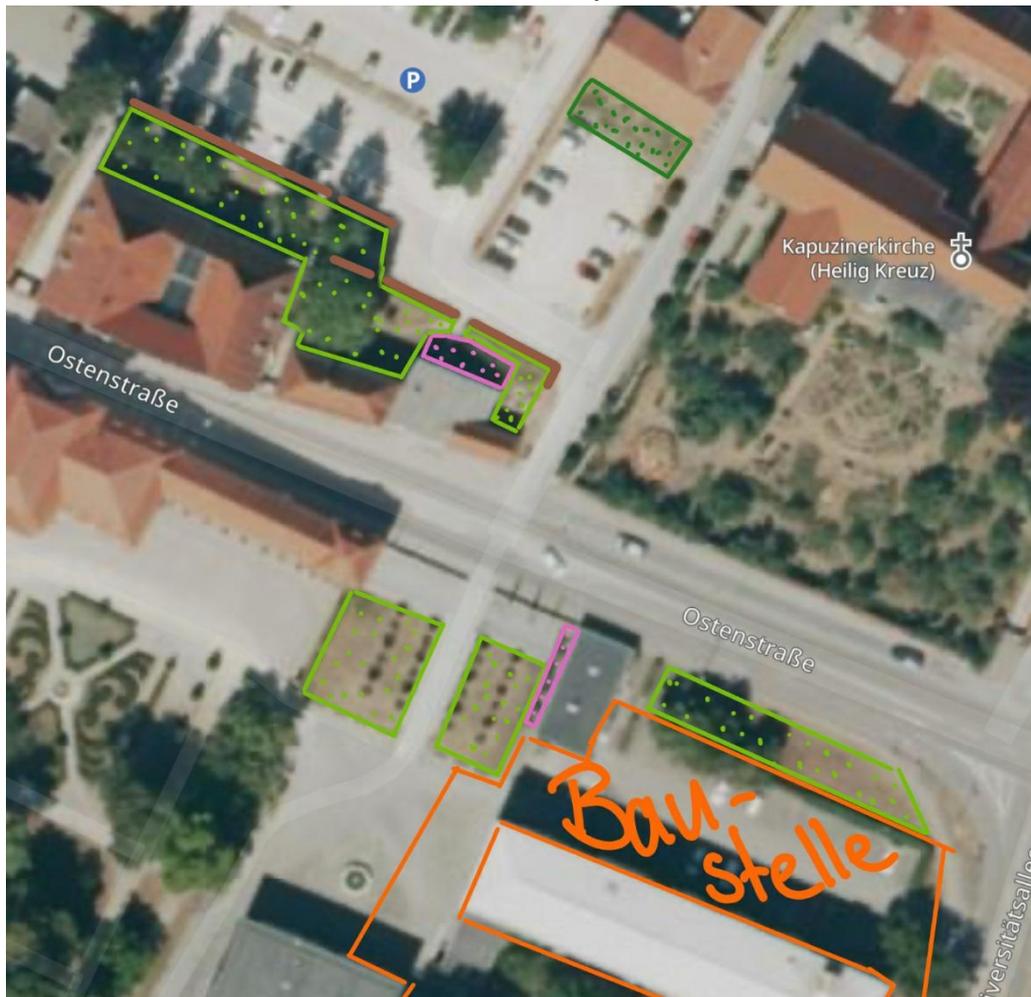
## Flächen um die Mensa



Es finden sich die Flächentypen: Sport- und Spielrasen, Gebrauchsrasen, Wiese, Staudenbeete, Formschnitthecken, naturnahe Hecken, Baumhaine und Einzelgehölze.

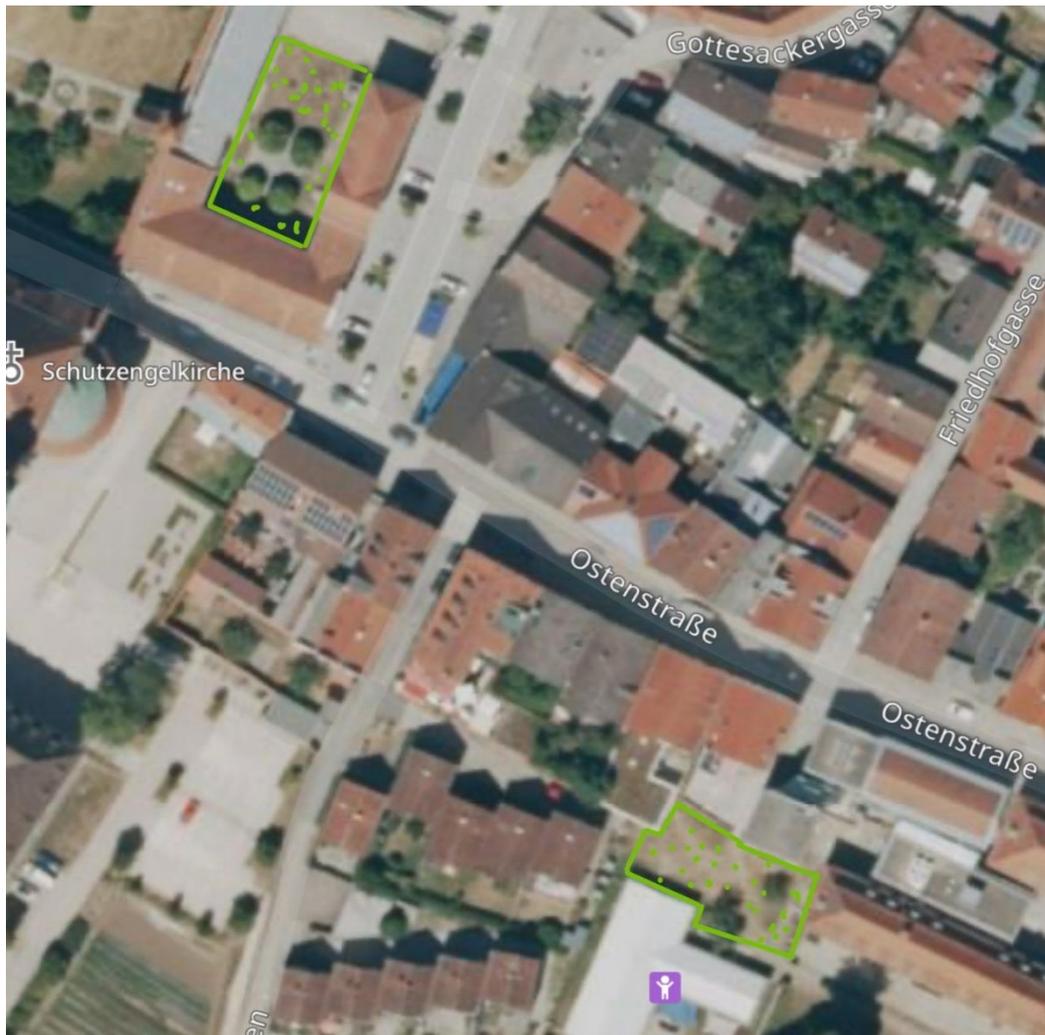
Die Flächentypen des Innenhofs ergeben sich, wenn die Baustelle abgeschlossen ist.

## Flächen vor dem KG + hinter dem O27, WH + vor dem INS



Es finden sich die Flächentypen: Gebrauchsrasen, Wiese, Staudenbeete, Formschnitthecken und Einzelgehölze.

## Flächen zwischen dem O18&Kinderhaus + Innenhof Aula Bib.



Es finden sich die Flächentypen: Gebrauchsrasen und Einzelgehölze.

## Flächen am Skulpturenfeld



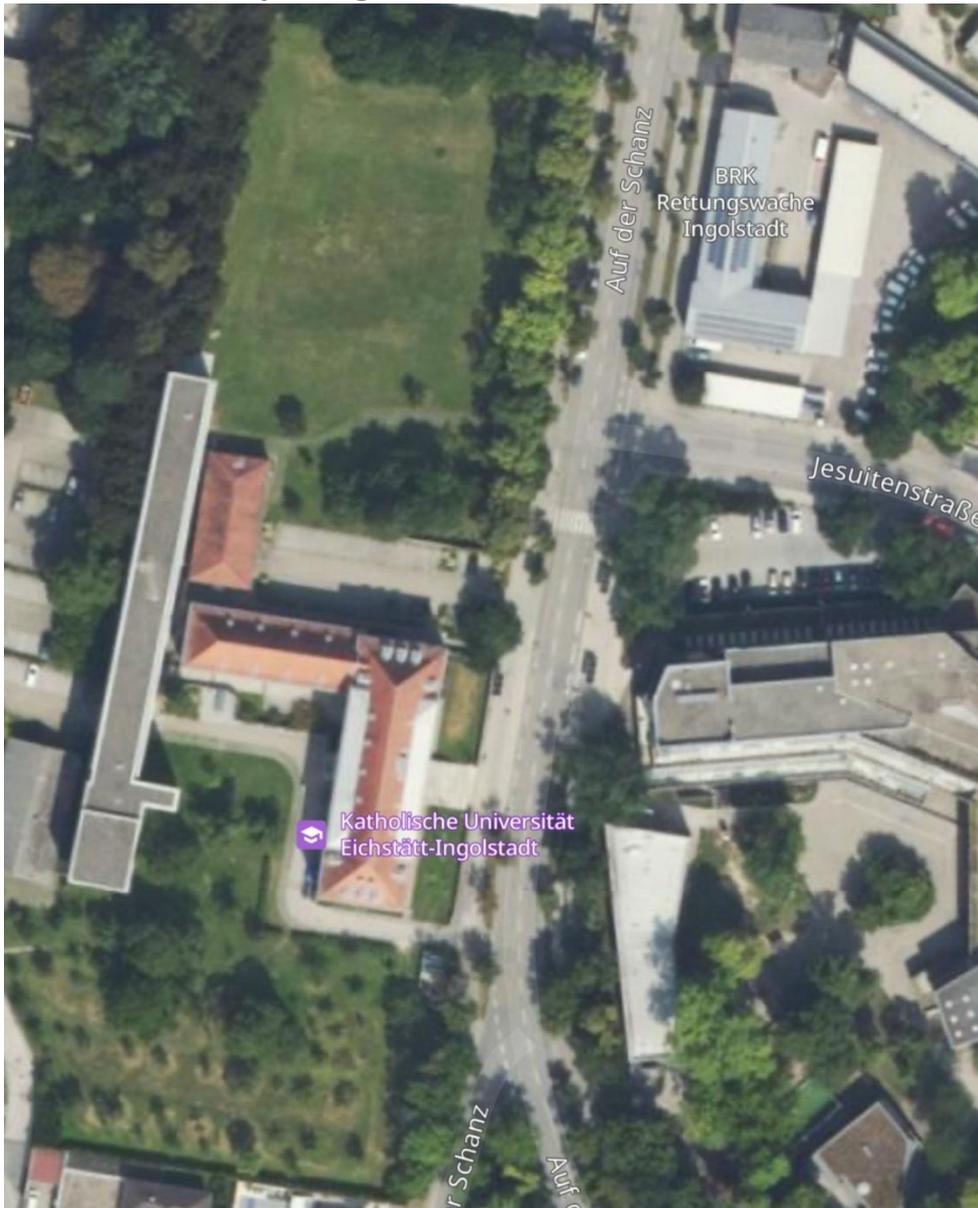
Es finden sich die Flächentypen: Gebrauchsrasen, Wiese und Einzelgehölze.

## Flächen am Sportplatz am Seidelkreuz



Es finden sich die Flächentypen: Sport- und Spielrasen und Einzelgehölze. Eventuell betrifft die Pflege auch Gebrauchsrasen, Wiese, naturnahe Hecken und Baumhaine. Dies ist nach einer vor Ort Begehung und Absprache der Zuständigkeiten (Flurgrenzen) abzuklären.

## Flächen am Campus Ingolstadt



Es finden sich wahrscheinlich die Flächentypen: Gebrauchsrasen, Wiese, Staudenbeete, naturnahe Hecken und Einzelgehölze. Dies ist nach einer vor Ort Begehung und Absprache der Zuständigkeiten (Flurgrenzen) abzuklären.

## 3. Pflege

### 3.1. Rasen- und Wiesenflächen

#### 3.1.1 Sport- und Spielrasen – Intensiv genutzter Rasen

##### *Kennzeichen*

- Dicht bewachsene, trittfeste Rasenfläche, die widerstandsfähig ist und intensiv genutzt wird, relativ häufiger Schnitt

##### *Ökologische Bedeutung*

- Erosionsschutz, (Regulierung von Luftfeuchtigkeit und Temperatur)

##### *Vorkommen*

- Sportplatz hinter Mensa, der Sportplatz beim Seidelkreuz

##### *Pflege*

- Mehrmals im Jahr mähen (ca. 1-mal pro Woche in der Vegetationsperiode)
- abschnittsweise mähen, nur auf anderen intensiv genutzten Rasenflächen nicht auf Sportrasenflächen
- Insektenfreundliches Mahdmuster
- Mahdgut auf Fläche belassen (Mulchmahd)
- Ideale Schnitthöhe ca. 4cm

##### *Hinweise*

- In trockenen und heißen Wochen lieber länger stehen lassen, da sonst die Gefahr der Austrocknung und des Braunwerdens des Rasens besteht. Wichtig mit dem Platzwart absprechen, was aus nutzungstechnischer Sicht möglich ist.
- Bei intensiv genutzten Rasenflächen wie Sportplätzen erfolgt, wenn nötig eine bedarfsgerechte Düngung und Bewässerung

##### *Aufwertungsmöglichkeiten*

- Auf Teilflächen intensiv genutzten Rasens (kein Sportrasen) einen höheren Wuchs zulassen, optimal an kaum betreten Flächen, zum Beispiel in Randbereichen oder im Umfeld von Bäumen und Sträuchern.

#### 3.1.2 Gebrauchsrasen

##### *Kennzeichen*

- Dicht bewachsene, trittfeste Rasenfläche, regelmäßig gemäht, um Begehbarkeit zu gewährleisten
- Z.B. Parkanlagen und Nutzflächen wie Spielwiesen, Festgelände

##### *Ökologische Bedeutung*

- Erosionsschutz, CO<sub>2</sub>-Bindung, (Regulierung von Luftfeuchtigkeit und Temperatur) (Schutzraum für Insekten und Kleintiere (durch Randbereiche oder Krautinseln))

### Vorkommen

- Rasenflächen vor und hinter der Bibliothek, sowie hinter der Mensa
- Bibliotheksinnenhof, vor dem Kinderhaus, hinter O 27+29 & WH, am Skulpturenfeld
- Zwischen Straße und KGE Gebäude

### Pflege

- Regelmäßige abschnittsweise Mahd/Mulchung (Abbildung 1)
- Insektenfreundliches Mahdmuster (Abbildung 2)
- Zum Mulchen der Fläche kann Mahdgut auf der Fläche liegenbleiben → natürliche Düngung

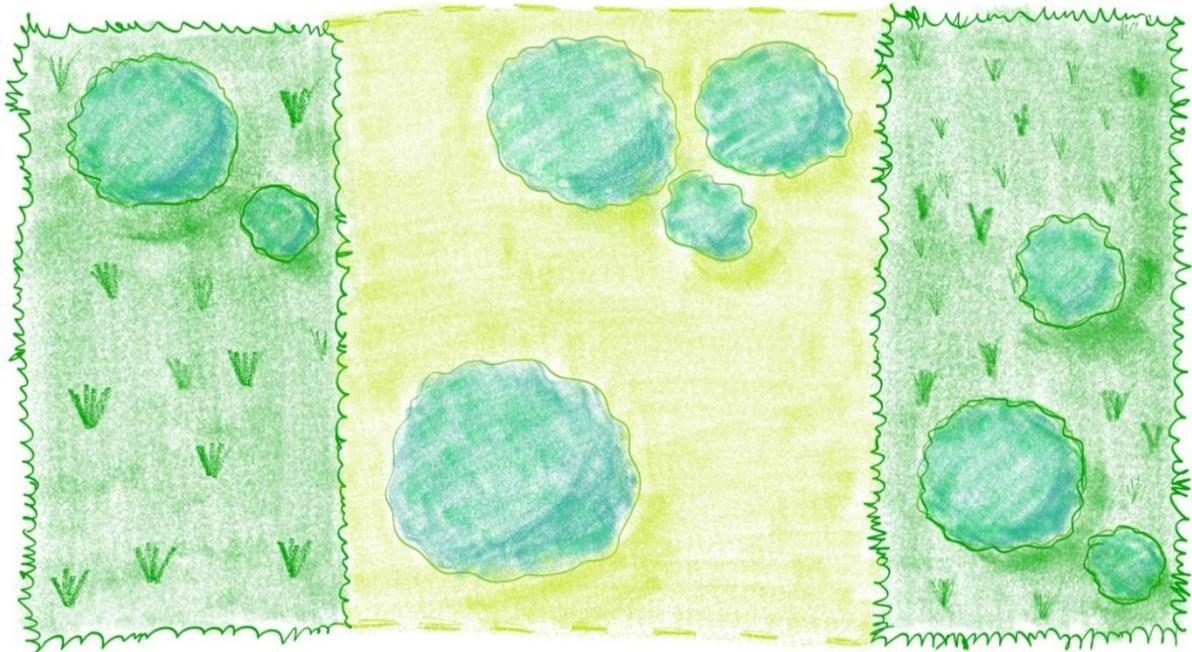


Abbildung 1: Abschnittweises Mähen  
Quelle: Eigene Abbildung

### Hinweise

- In trockenen und heißen Wochen lieber länger stehen lassen, da sonst die Gefahr der Austrocknung und des Braunwerdens des Rasens besteht
- Wenn der Rasen zu kurz gemäht wird, entwickeln sich unerwünschte Gräser oder es entstehen Lücken im Rasen

### Aufwertungsmöglichkeiten

- Seltener Mahd für einen artenreicheren Rasen (Wiesenentwicklung)
- Randbereiche und Krautinseln stehen lassen, um Rückzugsorte für Insekten und Blühpflanzen zu schaffen

### 3.1.3 Wiesen – Extensiv genutzte Flächen

#### Kennzeichen

- Nicht so häufig gemähte (alle 4-8 Wochen in der Vegetationsperiode) und wenig genutzte Flächen, z. B. Streuobstwiesen oder Brachwiesen
- Es gibt artenreiche und auch artenarme Wiesen – abhängig von Standort und ob die gedüngt werden

#### Ökologische Bedeutung

- Erosionsschutz, Regulierung von Luftfeuchtigkeit und Temperatur, CO<sub>2</sub>-Bindung, Lebensraum für viele Insekten und Wildtiere, artenreich

#### Vorkommen

- Skulpturenfeld, im Bereich des Phänologischen Gartens,
- Teilbereiche des Parkplatzes bei der Mensa, Böschung bei Ingbert-Naab-Saal

#### Pflege

- Abschnittsweise mähen nach dem 15. Juni mähen (Ein guter Indikator ist, das Abblühen der Wiesenmargerite als frühester Mähzeitpunkt)
- Mahdgut, bestenfalls erst nach 1-2 Tagen, von der Fläche entfernen → damit vorhandene Samen von Blühpflanzen ausfallen können und Tiere sowie Insekten Zeit haben sich einen neuen Rückzugsort zu suchen
- Insektenfreundliches Mahdmuster: entweder von innen nach außen oder von einer Seite zur anderen mähen, um Flucht zu ermöglichen (Abbildung 2)
- Ideale Schnitthöhe ca. 14cm

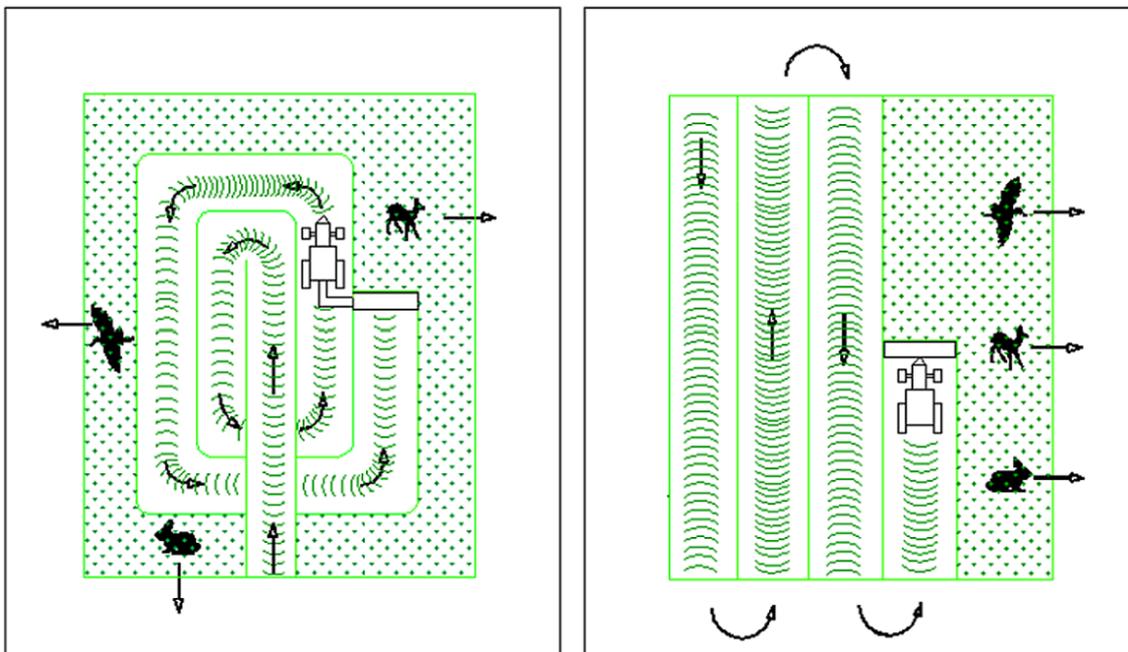


Abbildung 2: Insektenfreundliche Mahd  
Quelle: Van De Poel & Zehm, 2015

### Hinweise

- Eine spätere Mahd Anfang August wirkt sich bei den meisten Wiesen positiv auf die Artenvielfalt aus, da sich die meisten Blühpflanzen bis dahin aussamen konnten

### Aufwertungsmöglichkeiten

- Ausmagern der Fläche zur Förderung von Artenvielfalt
- Aussaat von mehrjährigen, heimischen Blühmischungen → Achtung! Nur zu empfehlen, wenn die Artenzusammensetzung auch nach 2-3 Jahren extensiver Pflege gering ist. Weitere Ausführungen siehe Kapitel 4.7 Maßnahmen zur Aufwertung der Flächen - Blühwiesen

## 3.2 Straßen- und Wegeränder

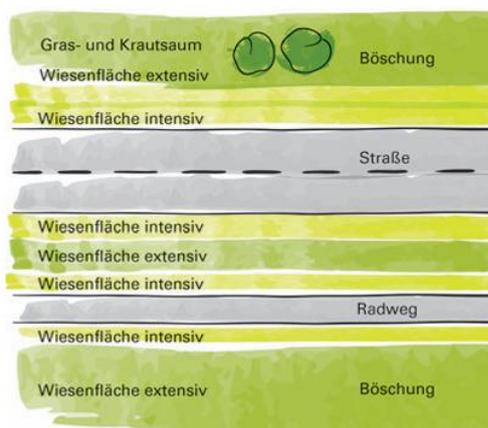


Abbildung 3: Intensiv- und Extensivbereiche.  
Quelle: Kommunale Grünflächen (2020).

### Kennzeichen

- Grünflächen, die an Wege und Straßen angrenzen
- Unterteilung in Intensive und Extensive Bereiche, die Unterschiedlich gepflegt werden

### Ökologische Bedeutung

- Lebensraum für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten, insbesondere in extensiv gepflegten Bereichen
- Wichtige Korridore für Insekten, Kleinsäuger und Vögel um sich zwischen Biotopflächen zu bewegen
- Erosionsschutz (und tragen zum Wassermanagement bei)

### Vorkommen

- Bei der Mensa, Parkplatz, Weg um die Bibliothek

## *Pflege*

### Intensivbereich:

- Regelmäßige Mahd/Mulchung (wie bei Gebrauchsrasen), zur Gewährleistung der „Verkehrssicherheit“/Begehbarkeit, um zu verhindern, dass der Weg/Parkplatz/Straße zu wächst
- Insektenfreundliche Mahd, Schnittgut 1–2 Tage liegen lassen und dann abräumen

### Extensivbereich:

- Nur 1–2-mal jährlich mähen, wie Wiese (Extensiv genutzte Flächen)
- Mähzeitpunkt zeitversetzt zu Intensivbereichen, ggf. abschnittsweise
- Insektenfreundliche Mahd, Schnittgut 1-2 Tage liegen lassen, dann abräumen

### *Hinweise*

- Invasive Pflanzenarten (z. B. Staudenknöterich, Goldrute, orientalische Zuckerschote) regelmäßig entfernen
- Zeitversetztes/abschnittsweises Mähen ermöglicht Rückzugsorte für Tiere

### *Aufwertungsmöglichkeiten*

- Für Extensivbereich: Gezielte Förderung der Artenvielfalt durch offene Bodenstellen, Gehölzsäume (alle 2-3 Jahre abschnittsweise mähen) und Stein-, Holz- oder Reisighaufen (siehe Hohlweg)

## 3.3 (Stauden-) Beetflächen

### *Kennzeichen*

- Gärtnerisch angelegte Flächen, die mit Stauden (mehrjährige Krautige Pflanzen), Gräsern, Farnen, Blumenzwiebeln und -knollen und z. T. kleinen Ziergehölzen bepflanzt sind
- Je nach Standort und Bepflanzung lassen sich unterschiedliche Arten und Formen unterscheiden

### *Ökologische Bedeutung*

- Nahrungsquelle, Schutzraum, sowie „Brutplatz“ für Insekten → Überwinterung von bspw. Schmetterlingseiern an abgestorbenen Pflanzenteilen
- Nahrungsquelle für Vögel und Fledermäuse

### *Vorkommen*

- Schattenbeete um Bibliothek
- Beete bei Treppe neben Mensa
- Neu Entstehende Beete bei Baustelle
- Beete am KG B Gebäude in Richtung Hofgarten
- Hinter Musikgebäude (O27+29)

## *Pflege*

- Staudenrückschnitt (bestenfalls im Frühjahr (siehe Punkt Hinweis))
- Die Stauden auf ca. 5-10 cm kürzen
- Während der Vegetationszeit (Frühjahr, Sommer, Herbst) fördert ein Rückschnitt oder das Entfernen verblühter Blütenstände bei einigen Stauden die Knospenbildung und verlängert die Blütezeit. Zudem verhindert es die Selbstaussaat und das Vermischen der Kulturpflanzen. Zu den Stauden, die sich selbst aussäen, gehören unter anderem Asters, Phlox-Paniculata-Hybriden, Salvia nemorosa und Tradescantia-Andersoniana-Hybriden.
- Lockern bzw. Mulchen der Beetflächen (weitere Infos unter 5. Begriffserklärungen)
- Unerwünschten Aufwuchs/Unkraut entfernen
- In sehr trockenen Sommern in der Morgen- oder Abendzeit zusätzlich wässern, v.a. in der Anwachszeit
- Einige Stauden sind auf die Zugabe von Nährstoffen angewiesen, diese im Frühjahr vor dem Austrieb mit einer dünnen Schicht Kompost oder organischen Dünger düngen
- Laub bei trockenen Standorten entfernen, im Schatten durchaus liegen lassen

## *Hinweise*

- Ökologische Nischen Bewahren: Bestenfalls erst im Frühjahr Stauden zurückschneiden, da viele Insekten trockene Stängel als Überwinterungsmöglichkeit nutzen.
- Bei Winterrückschnitt von Stauden darauf achten, diesen nicht an jeder Staude durchzuführen (einige stehengelassene Stängel zudem dekorativ)
- Für einen dauerhaften Erhalt von Staudenbeeten ist eine gewisse Artenkenntnis (zumindest verwendete Arten auch im Jugendstadium) unerlässlich

## *Aufwertungsmöglichkeiten*

- Bei Neupflanzungen auf ungefüllte Blüten, heimische und Standortangepasste Stauden achten. Ebenfalls sollte auf eine Standortgerechte Pflanzung (nach Lebensbereichen) geachtet werden. Dafür empfiehlt es sich Fachpersonen zu Rate zu ziehen, wie bspw. die Staudengärtnerei Haid in Ingolstadt.
- Bestenfalls blüht das ganze Jahr etwas und bietet so durchwegs ein Nahrungsangebot für Insekten (bei der Artenzusammensetzung auf eine kontinuierliche Blühfolge achten)
- Beetflächen mulchen, um so die Verdunstung zu reduzieren und unerwünschten Aufwuchs zu unterdrücken
- Keine Wechselflorbepflanzung, sprich keine saisonale Bepflanzung, sondern mehrjährige Stauden, die auf der Fläche verbleiben

## 3.4 Gehölze

### 3.4.1 Einzelbäume

#### *Kennzeichen*

- Solitäre Bäume, die das Landschaftsbild prägen

#### *Ökologische Bedeutung*

- Lebensraum für Vögel, Fledermäuse und Insekten
- Klimatische Bedeutung (verbessern Luftqualität, sorgen für Kühlung)
- Wasserrückhaltevermögen (Versickerung wird gefördert und Wasser in den Boden geleitet)

#### *Vorkommen*

- Auf dem gesamten Campus verteilt, insbesondere vor der Mensa und bei der Bibliothek

#### *Pflege*

- Regelmäßige Kontrollen (2-Mal jährlich, nach Stürmen zusätzlich): Zustand der Krone, Pilzbefall, Rindenveränderungen, Wurzelschäden
- Totholz entfernen, Kronenschnitt, bruchgefährdete Bäume sichern
- Pflegezeit von Oktober bis Februar (Vogelbrutschutz), Formschnitte von März bis September nur bei Notwendigkeit

#### *Hinweise*

- Verkehrssicherheit muss gewährleistet werden (bspw. Keine Gefahr durch herabfallende Äste)
- Erhalt von Altbäumen: Höhlenbäume und Kopfbäume erhalten

#### *Aufwertungsmöglichkeiten*

- Nachpflanzung heimischer Baumarten
- Nistkästen anbringen, Totholzhaufen in der Nähe schaffen
- Unterbepflanzung: Blütenreiche Wiesen oder Säume unter Einzelbäumen fördern
- Einbringen von Geophyten (Schneeglöckchen, Winterlinge, Krokusse)

### 3.4.2 Baumhain

#### *Kennzeichen*

- Geschlossene, dicht von Bäumen bestandene Fläche in einer öffentlichen Grünfläche (ohne Zusammenhang zu größeren Waldgebieten,) mit überwiegend gepflanzter Baumschicht und spontan entstandener Kraut-, Strauch- oder unterer Baumschicht in Gärten, Höfen, Parks oder auf Friedhöfen

### *Ökologische Bedeutung*

- Lebensraum für Insekten, Vogel-, Fledermaus- und andere Tierarten
- Ökosystemleistungen, wie die Bindung von Staub, CO<sub>2</sub> und SO<sub>x</sub>, Regulierung von Luftfeuchtigkeit und Temperatur, Erosionsschutz

### *Vorkommen*

- Westlicher Bereich neben Bibliothek

### *Pflege*

- Ziel: unerwünschten Aufwuchs entfernen und die angestrebte Struktur fördern
- Invasive Arten (Bspw.: Kanadische Goldrute, Robinie, Drüsiges Springkraut, Späte Traubenkirsche, ...) entfernen
- Verjüngung (auf Stock setzen) einzelner Gehölze alle 7-15 Jahre
- Bei Wege-Nähe ist die Verkehrssicherung zu gewährleisten. → Baumkontrollen

### *Hinweise*

- Starke Schnitтарbeiten und Fällarbeiten nur von 1. Oktober bis 28./29. Februar, aufgrund des Vogelbrutschutzes
- Vor Rückschnitt und Fällung Gehölz kontrollieren, ob Tiere dort leben (Brutstätten, Rückzugsorte über den Winter)
- Wenn möglich, anfallendes Totholz auf Fläche belassen

### *Aufwertungsmöglichkeiten*

- Verwendung heimischer Gehölzarten bei Nachpflanzungen
- Naturverjüngung fördern
- Totholzelemente etablieren (Käferkeller, Totholzhaufen etc.)

## 3.4.3 Hecken

### 3.4.3.1 Formschnitthecken

#### *Kennzeichen*

- Gepflanzte, schnittverträgliche Sträucher oder Bäume, die durch einen regelmäßigen Schnitt (1-5 Mal pro Vegetationsperiode) in ihre beabsichtigte Form gebracht werden

#### *Ökologische Bedeutung*

- Rückzugs- und Brutplätze für Vögel, Insekten und Kleintiere
- Wind und Verdunstungsschutz

#### *Vorkommen*

- Am Parkplatz vor der Mensa (Hainbuche), KGE-Gebäude, hinter Musikgebäude (Ostenstraße 27+29, Parkplatz vor der Bibliothek)

## *Pflege*

- Hauptformschnitt im Februar. Eventuelle schonende Nachpflege im August (Richtwerte). Bei langsam wachsenden Gehölzen (Stechpalme, Eibe) ist oft ein Schnitt pro Jahr ausreichend.
- Schonende Form- und Pflegeschnitte zur Beseitigung des Zuwachses sind jederzeit erlaubt
- Hecke im Vorfeld bestmögliches auf Nester und Brutaktivität untersuchen und Störungen zur Hauptbrutzeit (März – Juli) möglichst vermeiden
- Form: konisch zulaufend, damit der untere Heckenbereich genügend Licht bekommt und nicht verkahlt (Abbildung 4)



Abbildung 4: Konischer Heckenschnitt  
Quelle: Anne Fröhlich

## *Hinweise*

- Starke Rückschnitte dürfen laut Bundesnaturschutzgesetz § 39 Abs. 5 nur im Zeitraum vom 1. Oktober bis zum 28. Februar erfolgen
- Vor Schnitt versichern, dass keine Vögel in Hecke brüten

### 3.4.3.2 Naturnahe Hecken

#### *Kennzeichen*

- Sträucher (vorrangig heimische Arten u.a. Schlehe, Weißdorn, Kornelkirsche, Holunder, Traubenkirsche, Hartriegel, Liguster, Pfaffenhütchen, Heckenrose) durchsetzt mit Bäumen

#### *Ökologische Bedeutung*

- Lebensraum: Rückzugs- und Brutplätze für Vögel, Insekten und Kleintiere
- Nahrungsquelle (Beeren, Blüten und Totholz)
- Erosionsschutz, Schadstofffilter

#### *Vorkommen*

- Parkplatz Bibliothek, Parkplatz Mensa

## *Pflege*

- Verjüngung und langfristiger Erhalt der Hecke - abschnittsweise auf Stock setzen: ca. alle 5 Jahre, glatte Schnitte kurz über den Boden (max. 30 cm über Boden)
- Bereiche als Rückzugsgebiete stehen lassen (je nach Größe dritteln oder Abschnitte von ca. 30 m) → Abbildung 5
- Bei Bedarf zwischen Verjüngungsschnitten Lichtraumprofil freihalten
- Bei Bedarf Baumbestand reduzieren. Der Baumanteil sollte nicht über 15 % liegen. Wertvolle Einzelbäume (Obstbäume, Ebereschen, Elsbeeren etc.) schonen, bei

überalterten baumreichen Hecken bei jedem Pflegedurchgang Baumanteil um mind. die Hälfte reduzieren

- Randbereiche abschnittsweise mähen und Schnittgut entfernen
- Pflegezeit: Oktober bis Februar, Formschnitte/Lichtraumprofil ganzjährig

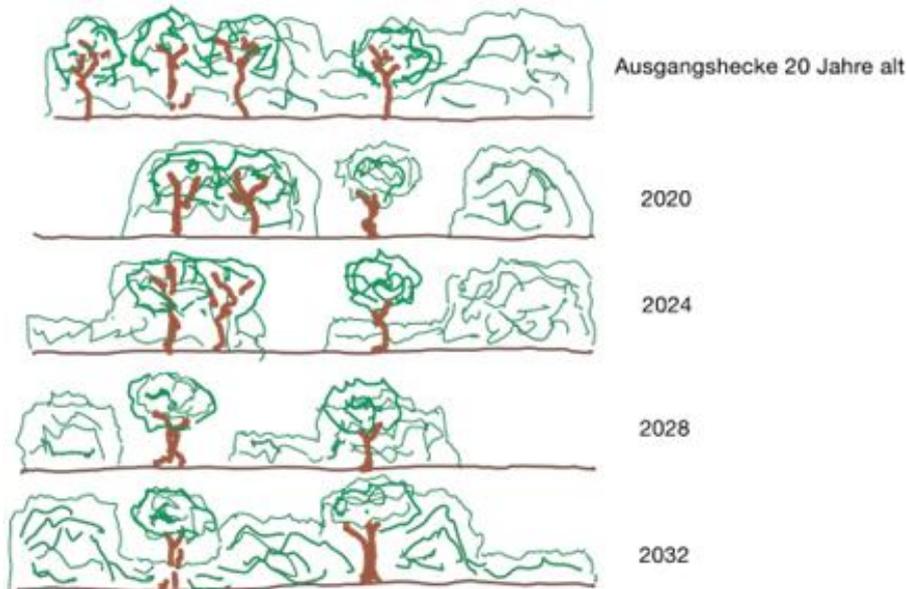


Abbildung 5: Abschnittsweises Auf-Stock-Setzen von Feldhecken außerorts mit Entfernung überzähliger Bäume  
Quelle: Anne Fröhlich

### Hinweise

- Starker Rückschnitt nur außerhalb der Brutzeit und während der Vegetationsruhe zwischen dem 1. Oktober und 28. Februar
- Heimische Gehölze bevorzugen, invasive Arten entfernen
- Besondere Gehölze schonen: Keine Schnitte bei schlecht ausschlagenden Baumarten (z. B. Wildkirsche, Mehlbeere, Wildbirne)
- Schnittgut möglichst schnell beseitigen, damit sich keine Vögel oder Kleinsäuger einnisten oder an geeigneter Stelle als Totholzhabitat belassen

### Aufwertungsmöglichkeiten

- Struktureiche Hecken mit gestuften Bereichen fördern
- Erhalt von stehenden Totholzstrukturen als Habitat (solange die Verkehrssicherheit gewährleistet ist)
- Kombination mit Magerasen, Blumenwiesen und Totholzhaufen

## 3.5 Totholz

### *Kennzeichen*

- Abgestorbene Baumteile, liegend oder stehend
- Natürlich oder bewusst angelegt

### *Ökologische Bedeutung*

- Lebensraum und Nahrungsquelle für Pilze, Käfer, Vögel, Fledermäuse und Wildbienen
- Beitrag zum Nährstoffkreislauf

### *Vorkommen*

- In Hecken, Baumhainen, ... über den Campus verteilt

### *Pflege*

- Hochstümpfe stehen lassen, Stabilität regelmäßig prüfen
- Liegendes Holz an sonnigen Standorten belassen

### *Hinweise*

- Artenschutz beachten (z. B. Eremit-Käfer)
- Verkehrssicherheit bei Totholz gewährleisten
- Keine Fällungen oder starke Rückschnitte zwischen 1. März und 30. September laut Bundesnaturschutzgesetz § 39 Abs. 5

### *Aufwertungsmöglichkeiten*

- Kombination mit Steinstrukturen und blütenreichen Säumen
- Liegehölzer unterschiedlicher Größe und Altersstufen belassen

## 4. Maßnahmen zur Aufwertung der Flächen

### 4.1 Benjes Hecke

#### *Kennzeichen*

- Geschichtete Hecke aus Totholz: Schweres Material unten, leichteres oben
- Befestigung durch Pflöcke, Äste oder vorhandene Bäume
- Kein giftiges oder schwer verrottbares Holz (z. B. Eibe, Kirschlorbeer, Brombeere), bevorzugt Hartholz wie Eiche, Buche oder Obstgehölze
- Auch Baustahl als Befestigungsstäbe möglich (längere Haltbarkeit)
- Nach einigen Jahren natürlicher Bewuchs (Heckenrose, Waldrebe, Brombeere etc.)

### *Ökologische Bedeutung*

- Lebens- und Schutzraum für Vögel, Insekten, Kleinsäuger, Reptilien und Amphibien
- Früchte als Nahrungsquelle
- Strukturvielfalt fördert Artenreichtum
- Förderung heimischer und gebietseigener Arten

### *Pflege*

- Ungewollte Hochstauden (z.B. Golrute) entfernen
- Gewünschte Sträucher ggf. zurückschneiden
- Anfallendes Schnittgut (Äste, etc.) kann im Frühjahr oder Herbst oben aufgelegt werden

### *Hinweise*

- Keine invasiven Arten verwenden
- Herbstlaub nicht restlos entfernen, sondern unter Gehölzen anhäufen
- Ideale Ergänzung mit Obstbäumen, Hecken oder weiteren Strukturelementen

## 4.2 Hohlweg

### *Kennzeichen*

- Ein Weg, der durch Nutzung, wie z.B. Trampelpfade entsteht und an den Seiten mit Stauden und Gehölze bewachsen ist.

### *Ökologische Bedeutung*

- Vielfältiger Lebensraum und Schutzraum für Insekten und Kleintiere, dient als Nahrungsquelle, auch für Fledermäuse, da diese durch die Insekten angelockt werden.

### *Ort der Umsetzung*

- Neben Parkplatz bei Mensa

### *Pflege*

- Wie naturnahe Hecke und extensive Wiese → siehe Kapitel 3.1.3 und 3.4.3.1

### *Hinweise*

- Starker Rückschnitt nur außerhalb der Brutzeit und während der Vegetationsruhe zwischen dem 1. Oktober und 28. Februar
- Heimische Gehölze bevorzugen, invasive Arten entfernen
- Besondere Gehölze schonen: Keine Schnitte bei schlecht ausschlagenden Baumarten (z. B. Wildkirsche, Mehlbeere, Wildbirne)
- Schnittgut möglichst schnell beseitigen, damit sich keine Vögel oder Kleinsäuger einnisten oder an geeigneter Stelle als Totholzhabitat belassen

## 4.3 Trockenmauer

### *Kennzeichen*

- Aus geschichteten Steinen
- Oft unverfugt, maximal mit natürlichen Baustoffen (kein Beton)

### *Ökologische Bedeutung*

- Lebensraum für Moose, Farne, Eidechsen und Wildbienen
- Wärmespeicher und Standort für spezialisierte Pflanzen

### *Ort der Umsetzung*

- Hang vor der Mensa

### *Pflege*

- Strukturen erhalten:
  - Erhalten alter Mauern und Steinhäufen; nicht durch neue Strukturen ersetzen
  - Unverfugte Trockenmauern fördern die Lebensraumqualität – Verfugen bei Sanierungen vermeiden
- Grünbewuchs bewahren:
  - Moose, Flechten, Farne und andere Vegetation auf den Steinen wachsen lassen, da sie zur Stabilität und zum ökologischen Wert der Mauer beitragen
  - Vegetation am Fuß der Mauer, soweit möglich, bestehen lassen
- Kletterpflanzen wie Efeu fördern, da sie Nahrung und Unterschlupf bieten
- Gehölzaufwuchs frühzeitig entfernen, um Schäden an der Mauerstruktur zu vermeiden
- Schatten reduzieren:
  - Stark beschattete Mauern können teilweise von Gehölzen freigeschnitten werden, um Sonnenplätze für Eidechsen zu schaffen

### *Hinweise*

- Keine chemischen Mittel bei der Pflege einsetzen

### *Aufwertungsmöglichkeiten*

- Ergänzung durch Steinhäufen oder offene Bodenstellen
- Verbindung mit blütenreichen Wiesen oder extensiv genutzten Flächen

## 4.5 Nachpflanzungen

Gerade mit dem sich wandelnden Klima ist es von großer Bedeutung, Nachpflanzungen ein besonderes Augenmerk beizumessen, da es hier Einiges zu beachten gibt, sodass die Biodiversität und auch die KU langfristig von ihnen profitieren kann.

Heimische, robuste Baumarten sowie Sträucher zur Ergänzung und Stabilisierung

1. Standortgerechte Artenwahl:
  - a. Kalkliebende Arten auf typischen Juraböden
  - b. Trockenresistente Gehölze wegen zunehmend heißerer Sommer
2. Mischbepflanzung bevorzugen:
  - a. Monokulturen vermeiden, um das Risiko für zukünftige Schädlings- und Krankheitsausbrüche zu minimieren
3. Klimawandel-angepasste Arten:
  - a. Arten, die mit Trockenheit und Hitze besser umgehen können
4. Pflege und Nachsorge:
  - a. Jungpflanzen in den ersten Jahren regelmäßig wässern und vor Wildverbiss schützen
  - b. Regelmäßige Kontrolle auf Schädlingsbefall oder Krankheiten

Empfehlungen lokalen Fachpersonals

- Gerd Meyer: Baumschule Weißenburg, Bisonforest  
<https://www.br.de/nachrichten/bayern/wie-ein-gaertner-mehr-gesundes-gruen-in-staedte-bringen-will,UK6iMdv>
- Citree als Planungshilfe zur Wahl von Baumarten zum Nachpflanzen  
<https://citree.de/index.php?language=de>

## 4.6 Weiterentwicklung von Rasen/Wiesen

- Immer, wenn möglich Rasen- (abschnitte) stehen lassen, weniger mähen, später Mähzeitpunkt → Blüten aussamen lassen
- Wiesenschnittgut von Fläche entfernen → „Ausmagern“

## 4.7 Anlage von mehrjährigen, heimischen Blühwiesen

Für die Ansaat von mehrjährigen, gebietsheimischen Blühmischungen und Blühwiesen (Ursprungsgebiet Süddeutsches Berg- und Hügelland/ Fränkische Alb) sind artenarme, sonnige Wiesen und extensive, artenarme, städtische Grünflächen geeignete Standorte. Dabei ist im Vorfeld zu prüfen, ob diese Flächen bereits ein gewisses Artenpotential besitzen und dieses durch angepasste Pflege gefördert werden kann. Angelegte Blühflächen werden ein- bis zweimal im Jahr gemäht und wenn möglich über die Wintermonate stehen gelassen. Bei zu starkem Aufwuchs, besonders bei nährstoffreichem Boden, kann ein mehrmaliges Mähen mit Entfernen des Mahdguts von Nöten sein. Ist eine mehrmalige Mahd erforderlich,

ist als Zeitpunkt der 1. Mahd das Ende der Margeritenblüte empfohlen. Im ersten Jahr ist möglicherweise keine sichtbare Veränderung zu sehen. Mit der Zeit bildet sich eine ausgewogene und stabile Pflanzengemeinschaft.

## 4.8 Förderung von Kletterpflanzen

Kletterpflanzen sind wichtig für die Struktur- und Artenvielfalt auf dem KU-Campus. Sie bieten Lebensraum und sind Nahrungsquellen für Insekten und Vögel. Gerade auch der heimische Efeu ist mit seiner späten Blüte und seinen reichen Früchten für die Tierwelt besonders wertvoll. Daher ist es wichtig vorhandene Kletterpflanzen zu erhalten und zu fördern.

Als Fassadenbegrünungen verbessern Kletterpflanzen zudem das Stadtklima. Sie helfen, das Mikroklima positiv zu beeinflussen, indem sie durch Verschattung zur Kühlung beitragen und Schadstoffe aus der Luft filtern. Außerdem schützen Kletterpflanzen die Bausubstanz vor Witterungseinflüssen und verlängern somit die Lebensdauer von Gebäuden.

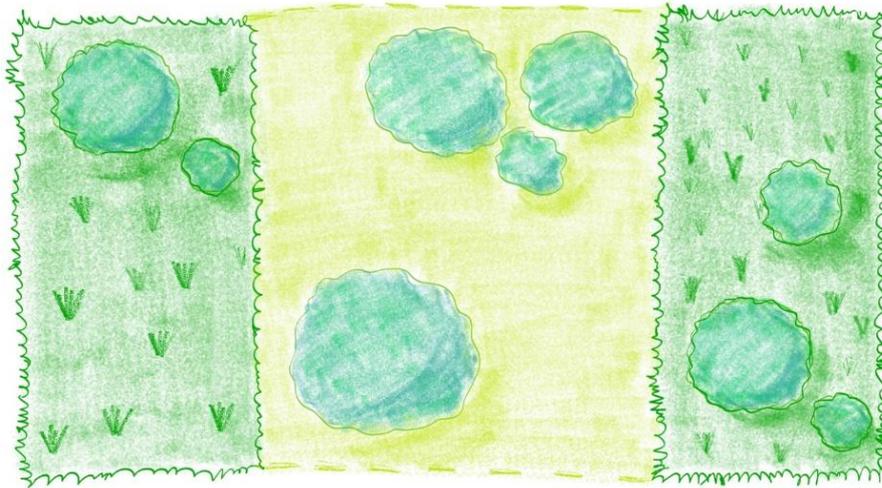
Bei Kletterpflanzen ist vor allem eine regelmäßige Pflege notwendig. Dazu zählen regelmäßige Rückschnitte sowie das regelmäßige Gießen und Kontrollieren auf Schädlinge. Diese Maßnahmen sind wichtig, um die gesunde Entwicklung der Pflanzen zu fördern und unerwünschte Veränderungen wie ggf. Verholzen oder Ausdünnen zu vermeiden. Dominant wachsende Arten können zurückgeschnitten werden, um den anderen Pflanzen mehr Raum und Licht zu verschaffen. Rückschnitte von Kletterpflanzen erfolgen regelmäßig, müssen aber außerhalb der Brutzeiten von Vögeln durchgeführt werden (zwischen dem 1. Oktober und 28. Februar).

Weitere Informationen sind beispielweise auf den Internetseiten und Broschüren des Bundesverband Gebäude Grün e.V. (BuGG) zu finden.

## 5. Begriffserklärungen

### **Abschnittsweises Mähen/Staffelmahd**

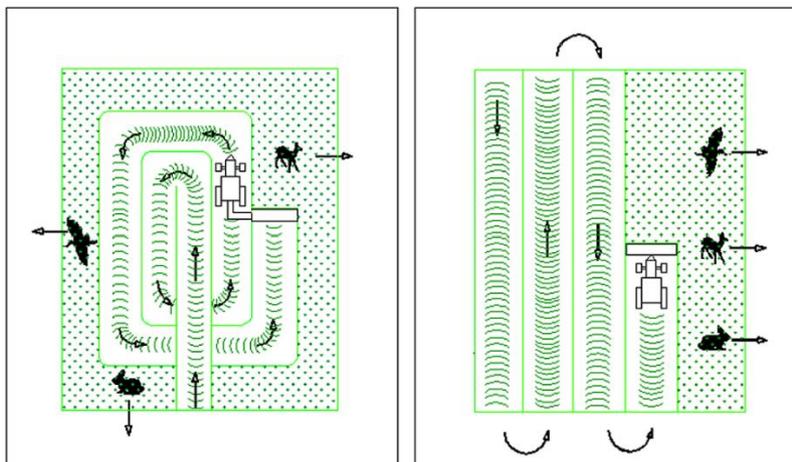
Die Staffelmahd ist eine schonende Mähtechnik, bei der immer nur etwa 50 % einer Fläche gemäht werden, während der Rest als Rückzugsort für Insekten, Kleinsäuger und Reptilien stehen bleibt. Beim nächsten Schnitt wird die zuvor gemähte Fläche nicht bearbeitet, sodass immer ein Teil der Wiese erhalten bleibt. Dies sorgt für ein konstantes Nahrungsangebot, fördert die Artenvielfalt und ermöglicht Pflanzen eine längere Wachstums- und Samenreifezeit. Besonders auf größeren Flächen trägt die Methode zur ökologischen Aufwertung bei.



Siehe Abbildung 1.

### Insektenfreundliche Mahd/Mähmuster

Die Mährichtung spielt eine entscheidende Rolle beim Schutz von Wiesenlebewesen. Um Insekten, Kleinsäugetern und Reptilien eine Fluchtmöglichkeit zu bieten, sollte die Mahd entweder von innen nach außen oder von einer Seite zur anderen erfolgen. Dadurch können die Tiere in die ungemähten Bereiche ausweichen, anstatt von der Mähmaschine eingeschlossen zu werden. Diese Methode trägt zur Schonung der Wiesenfauna bei und unterstützt die Artenvielfalt.



Siehe Abbildung 2.

### Invasive Arten

Im Naturschutz werden die gebietsfremden Arten als invasiv bezeichnet, die unerwünschte Auswirkungen auf andere Arten, Lebensgemeinschaften oder Biotope haben. Außerhalb des Naturschutzes werden auch Arten, die vom Menschen in Gebieten außerhalb ihrer ursprünglichen Heimat verbreitet werden, als invasive Arten bezeichnet. Sie können ernsthafte Schäden verursachen, indem sie einheimische Arten verdrängen oder ökonomische sowie gesundheitliche Folgen nach sich ziehen. Für weitere Informationen: <https://neobiota.bfn.de/invasivitaetsbewertung/gefaesspflanzen.html>

## **Mulchmahd**

Mulchen ist eine Mähtechnik, bei der das Schnittgut zerkleinert und auf der Fläche belassen wird, anstatt es zu entfernen. Dies kann die Nährstoffrückführung fördern, aber auch die Bodenbedingungen und die Artenvielfalt beeinflussen.

## **Mulchen von Beetflächen**

Das Mulchen der Beetflächen hilft, die Verdunstung zu verringern und das Aufkeimen von unerwünschten Pflanzen/Unkraut zu unterdrücken. Organische Materialien wie Miscanthusstroh, Laub oder Holzhäcksel verbessern zudem die Bodenstruktur und fördern das Bodenleben. Gleichzeitig trägt eine vielfältige Mulchschicht zur langfristigen Nährstoffversorgung und zur Förderung der Biodiversität bei. Zudem gibt es anorganische/mineralische Mulchmaterialien, die den Vorteil haben, dass fast nicht nachgemulcht werden muss und für einige Stauden besser geeignet als Holzhäcksel oder Rindenmulch.

## **Vegetationsperiode (Vegetationszeit)**

Die Vegetationsperiode, auch Vegetationszeit genannt, bezeichnet die Zeit im Jahr, in der die Pflanze aktiv wächst. In Deutschland beginnt sie im Frühling und dauert bis zum Herbst.

## **Verjüngungsschnitt / auf Stock setzen**

Verjüngen bezeichnet den Prozess, bei dem Pflanzen, insbesondere Gehölze, durch gezielten Rückschnitt oder Pflegemaßnahmen dazu angeregt werden, neue, kräftigere Triebe zu entwickeln. Ziel ist es, das biologische Alter der Pflanze zu reduzieren, ihre Vitalität zu steigern und das Wachstum zu fördern, indem schwächere oder ältere Teile entfernt werden. Dafür werden Sträucher ca. 30 cm über dem Boden zurückgeschnitten (Abbildung 6).



Abbildung 6: Verjüngungsschnitt, Quelle: *Buddleja pflegen*, 2019

## 6. Fazit und Ausblick

Dieser Leitfaden zeigt, wie Grünflächen biodivers gepflegt werden können. Er bietet eine Grundlage für eine umweltfreundliche Gestaltung und Pflege, ist aber nur ein Baustein eines umfassenderen Biodiversitätskonzepts. Um langfristig positive Veränderungen zu erreichen, braucht es eine ganzheitliche Strategie. Unsere Arbeit kann dabei als Grundlage dienen und weiterentwickelt werden.

Einen wichtigen Baustein für ein ganzheitliches Konzept stellen Schulungen, Fort- und Weiterbildungen dar. Hier bietet das Landratsamt Eichstätt regelmäßig Schulungen mit unterschiedlichen Schwerpunkten zur Außengeländepflege an. Sie bieten eine gute Gelegenheit, sich intensiver mit biodiversitätsfördernden Pflegemaßnahmen zu beschäftigen und Wissen zu vertiefen.

In den vorbereitenden Gesprächen ergab sich, dass es sich an der KU Eichstätt-Ingolstadt anbieten könnte mit den Mitarbeitenden des Facility Managements im Februar 2026 eine Schulung zum Thema Heckenchnitt mit Anne Fröhlich vom LRA Eichstätt durchzuführen. Dies ist noch mit den Verantwortlichen abzustimmen.

Auch sollte das Thema stärker in die Öffentlichkeit getragen werden. Förderlich wäre ein Kommunikationskonzept, das sowohl die Universität als auch die allgemeine Öffentlichkeit anspricht – beispielsweise durch Informationstafeln an ausgewählten Standorten. So können mehr Menschen für die Bedeutung einer biodiversen Pflege sensibilisiert werden.

Nur wenn Praxis, Planung und Kommunikation zusammenwirken, kann Biodiversität langfristig geschützt und gefördert werden.

Zusätzlich sollten weitere Maßnahmen in Betracht gezogen werden, um die Biodiversität auf dem Campus zu fördern:

Dach- und Fassadenbegrünungen bieten nicht nur zusätzlichen Lebensraum für Pflanzen und Tiere, sondern tragen auch zur Verbesserung des Stadtklimas bei. Sie helfen, Gebäude im Sommer zu kühlen, die Luftqualität zu verbessern und Regenwasser besser zu speichern. Gleichzeitig können sie zur optischen Aufwertung des Campus beitragen und neue Rückzugsorte für verschiedene Tierarten schaffen.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Anpassung der Beleuchtung. Viele Lichtquellen ziehen Insekten an und beeinträchtigen deren Orientierung. Der Einsatz insektenfreundlicher Beleuchtung mit reduziertem Blauanteil und gezielter Lichtlenkung kann helfen, negative Auswirkungen auf nachtaktive Insekten zu reduzieren.

Auch Maßnahmen zur Reduzierung des Vogelschlags an Glasfassaden sollten in Betracht gezogen werden. Vögel nehmen reflektierende oder durchsichtige Flächen nicht als Hindernisse wahr und kollidieren oft mit Fenstern oder Glasfronten. Durch den Einsatz von speziellen UV-Folien kann das Risiko solcher Unfälle deutlich reduziert werden.

Um die biodiversitätsfördernden Maßnahmen langfristig voranzutreiben, ist es sinnvoll, klare Zielsetzungen für die kommenden Jahre zu definieren. So könnten beispielsweise konkrete Meilensteine gesetzt werden, wie die Schaffung einer bestimmten Anzahl neuer Blühwiesen oder das Anlegen weiterer Totholzstrukturen innerhalb eines bestimmten Zeitraums.

Zur strukturellen Verankerung dieser Maßnahmen kann ein sogenanntes „Grünkonto“ für Biodiversität eingerichtet werden. Ein solches Konto würde als finanzielles Steuerungsinstrument dienen und ermöglichen, biodiversitätsfördernde Projekte gezielt zu planen und umzusetzen. Eine feste Budgetierung für derartige Maßnahmen könnte dazu beitragen, deren langfristige Umsetzung zu sichern.

Als essenziell herausgestellt hat sich, dass innerhalb des Facility Management Teams eine Fachkraft für biodiversitätsgerechte Pflege integriert werden sollte. Diese Person könnte als zentrale Ansprechperson fungieren und langfristig sicherstellen, dass die entwickelten Maßnahmen konsequent umgesetzt und weiterentwickelt werden.

Ebenfalls kann eine digitale Karte als Übersicht der Flächentypen, verknüpft mit einem Pflegekalender, nach dem Vorbild des Handbuchs für gute Pflege Berlin, sinnvoll sein.

## Literaturverzeichnis

- Bayerisches Staatsministerium für & Umwelt und Verbraucherschutz (StMUV) (Hrsg.). (2020). *Praxis-Handbuch für Bauhöfe: Kommunale Grünflächen – vielfältig – artenreich – insektenfreundlich.*
- Brosch, A., Dauber, J., Gérard, F., & Hördler, A. (2024). *Leitfaden für insektenfreundliches Liegenschaftsmanagement.* Thünen-Institut für Biodiversität.
- Brosch, B., Hering, D., Jacobs, G., Keil, P., Korte, T., & Loos, G. H. (o. J.). *Urbane Biodiversität – ein Positionspapier.*
- Buddleja pflegen.* (2019, Dezember 5). Buddleja pflegen | GartenHit24.de.  
<https://gartenhit24.de/gartenratgeber-sommerflieder-pflegen>
- Hauck, T. E., & Weisser, Dr. W. W. (2018, Juli 9). *Biodiversität der Städte.* bpb.de.  
<https://www.bpb.de/themen/stadt-land/stadt-und-gesellschaft/216882/biodiversitaet-der-staedte/>
- Kurths, A., Schwemmer, C., & Pütz, G. (2016, Dezember 7). *Handbuch Gute Pflege: Pflegestandards für die Berliner Grün- und Freiflächen.*
- Leistner, P., Röseler, H., Weckmann, M., Wochner, M., Bender, E., Fischer, L., Käß, J., Müller, H., & Krause, P. (2024, Oktober). *Leitfaden für biodiversitätsfördernde Fassadenbegrünung: Wilde Klimawände für Stuttgart.*
- Ministerium für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz. (o. J.). *Mulchen: Infodienst Landwirtschaft—Ernährung—Ländlicher Raum.* Abgerufen 6. März 2025, von [https://lr.landwirtschaft-bw.de/,Lde/3650826\\_3651464\\_2305950\\_5441904](https://lr.landwirtschaft-bw.de/,Lde/3650826_3651464_2305950_5441904)
- NABU. (o. J.-a). *Invasive Arten: Bedrohung der biologischen Vielfalt.* NABU - Naturschutzbund Deutschland e.V. Abgerufen 6. März 2025, von <https://www.nabu.de/tiere-und-pflanzen/artenschutz/invasive-arten/index.html>
- NABU. (o. J.-b). *Wunderwaffe Gartenschere—Der richtige Schnitt gibt Gehölzen Saft und Kraft.* NABU - Naturschutzbund Deutschland e.V. Abgerufen 6. März 2025, von <https://www.nabu.de/umwelt-und-ressourcen/oekologisch-leben/balkon-und-garten/pflege/giftfrei/pflegen/24775.html>
- Neobiota: Neobiota und Invasive Arten.* (o. J.). Abgerufen 6. März 2025, von <https://neobiota.bfn.de/grundlagen/neobiota-und-invasive-arten.html>
- Schönfeld, P., & Eppel-Hotz, A. (2021, November 24). *Verwendung von Mulchmaterial in Pflanzflächen* (Institut für Stadtgrün und Landschaftsbau (ISL), Hrsg.).

### **Abbildungen:**

Abb. 2: Van De Poel, D., & Zehm, A. (2015). *Die Wirkung des Mähens auf die Fauna der Wiesen - Eine Literaturobwertung für den Naturschutz: Wirkung des Mähens auf die Fauna der Wiesen*. In U. Hampicke, R. Böcker, & W. Konold (Hrsg.), *Handbuch Naturschutz und Landschaftspflege* (S. 1–19). Wiley-VCH Verlag GmbH & Co. KGaA. <https://doi.org/10.1002/9783527678471.hbnl2015001>

Abb. 3: Bayerisches Staatsministerium für & Umwelt und Verbraucherschutz (StMUV) (Hrsg.). (2020). *Praxis-Handbuch für Bauhöfe: Kommunale Grünflächen – vielfältig – artenreich – insektenfreundlich*.

Abb. 6: *Buddleja pflegen*. (2019, Dezember 5). *Buddleja pflegen* | GartenHit24.de. <https://gartenhit24.de/gartenratgeber-sommerflieder-pflegen>

# Senatra – Service Learning und nachhaltige Transformation an Hochschulen

Hochschulen spielen eine wichtige Rolle bei der Bewältigung globaler Herausforderungen wie der Klimakrise, der Beseitigung von Armut und dem Erreichen der Sustainable Development Goals (SDGs). Sie können nicht nur Lösungen erforschen, sondern auch Studierende dazu befähigen, eine nachhaltigere Zukunft zu gestalten. Um diesen Ansprüchen gerecht zu werden, sind neue Ansätze nötig, die die Grenzen zwischen Wissenschaft und Gesellschaft überwinden und den Austausch von Wissen und Erfahrungen fördern. Innerhalb der Hochschulen selbst gilt es, Barrieren zwischen Forschung, Lehre, Statusgruppen und Fachbereichen abzubauen, um transformatives Handeln zu ermöglichen.

Seit Oktober 2022 untersucht das Projekt „Senatra – Service Learning und nachhaltige Transformation an Hochschulen“ an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt (KU) im Verbund mit der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, den Universitäten Vechta und Bremen und der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg sowie dem Netzwerk n, wie Service Learning (SL) Hochschulen bei der nachhaltigen und gesamtinstitutionellen Transformation unterstützen kann. SL integriert Studierende in gesellschaftlich relevante und kollaborative Lernprozesse, bei denen eine Unterstützungsleistung (Service) mit Lernen verbunden wird. In nachhaltigkeitsorientierten Projekten entwickeln Studierende Konzepte oder setzen diese mit Praxispartnern um, stoßen organisatorische Veränderungen in Richtung Nachhaltigkeit an und reflektieren Spannungsfelder. Dabei erwerben sie sowohl theoretisches als auch praktisches Wissen und Handlungskompetenzen.

An der KU werden im Rahmen von Senatra SL-Formate entwickelt und umgesetzt, die den Campus in ein Reallabor für Nachhaltige Entwicklung verwandeln. Studierende arbeiten mit Akteursgruppen aus hochschulischen Handlungsfeldern wie Governance, Forschung, Lehre, Campus-Management und studentischem Engagement zusammen, um Nachhaltigkeitsmaßnahmen zu planen und umzusetzen. Die Kombination aus formalem Lernen im Seminar und informellem Lernen in der Praxis wird durch Reflexion miteinander verknüpft. Das Projekt wird wissenschaftlich begleitet und evaluiert, um Erkenntnisse für die nachhaltige Entwicklung von Hochschulen zu gewinnen.

Im Wintersemester 2024/2025 haben Studierende im Rahmen des Seminars an vier Projekten in den Themenfeldern Fairtrade, Mobilität, Biodiversität und Diversität und Inklusion gearbeitet.

Informationen zu den weiteren Projekten finden Sie hier: <https://www.ku.de/unileben/nachhaltige-ku/team/ann-kathrin-bremer/senatra-service-learning-und-nachhaltige-transformation/projekte>.

Informationen zum Gesamtprojekt sind hier abrufbar: <https://senatra-projekt.de/>

Senatra wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) im Rahmen der Strategie „Forschung für Nachhaltigkeit“ (FONA) ([www.fona.de](http://www.fona.de)) gefördert.